

DER KAMPF UMS SYMBOL

Preußische Tradition und deutsche Kontinuität um 1870/71

Von Wolfgang Neugebauer, Berlin / Würzburg

Wenige Jahre nach der Reichsgründung betrat Catherine Prinzessin Radziwill, geboren in St. Petersburg, die Hauptstadt Berlin. Aber wessen Hauptstadt war das jetzt?

Als ich im November 1873 in Berlin ankam, war das deutsche Kaiserreich noch eine neue Sache. Der Hof sowohl wie die Gesellschaft hatten sich noch nicht verändert und waren noch wie damals, als ihnen der Gedanke an künftige Größe noch nicht in den Sinn gekommen war. Der Kaiser wurde meist ‚der König‘ genannt, und er nannte sich selbst nie anders. Man konnte sogar ein gewisses Bedauern bei einem Teile der alten preußischen Aristokratie darüber bemerken, daß ihr altes Königreich mit einem neuen Kaiserreich verschmolzen worden war. Sie beklagte schmerzlich, daß die alten Traditionen, die ihr unzertrennlich von dem preußischen Adler zu sein schienen, noch nicht mit der Kaiserkrone verknüpft sein konnte.¹

Der Monarch „selbst hing bis zu seinem Tode mit Zähigkeit an dem alten Titel, während die Kaiserin Augusta und speziell der Kronprinz peinlich auf die Beachtung des neuen hielten“².

Noch knapp zwei Jahrzehnte prägte dieser eigentümliche und zugleich signifikante Zwiespalt die Entwicklung von Stadt und Residenz Berlin, d. h. in der Epoche Wilhelms I., dem von der neueren Forschung wieder mehr Bedeutung zugemessen wird³, neben der Gestalt Otto von Bismarcks. Das heißt gewiss nicht, dass wieder in jene alten historiographischen Gleise gelenkt wird, die vor jetzt rund 130 Jahren die ganze Reichsgründungsperiode mit dem Pri-

¹ *Catherine Prinzessin Radziwill*, *Meine Erinnerungen*, Leipzig 1905, 48.

² *C. Radziwill*, *Erinnerungen* (Anm. 1), 49, wo fortgesetzt wird: „Ich erinnere mich an ein merkwürdiges Beispiel dieser kleinen Verschiedenheit der Meinungen. Eines Abends, während eines von dem nachmaligen Kriegsminister, General von Kameke, gegebenen Balles näherte sich mir der Kaiser und bemerkte, vom Wetter sprechend, wie mild dasselbe für diese Jahreszeit sei und fügte bei, daß die ‚Königin‘ ihm diesen Morgen einige Veilchen gebracht habe, die sie im Schloßgarten gepflückt habe. Der Kronprinz, der in der Nähe stand, bemerkte sofort: ‚Ja, die Kaiserin erzählte mir davon‘, worauf sein Vater erwiderte: ‚Wann sahest Du die Königin?‘“.

³ Vgl. schon treffend *Hellmut Seier*, *Bismarck und der „Strom der Zeit“*. Drei Biographien und ein Tagungsband, in: *Historische Zeitschrift* 256 (1993), 689–709, hier 699 f. Anm. 20.